

nehmer müssen die Menschen jene höhere Einheit sehen lernen, die alle in der Wirtschaft tätigen Menschen umfaßt, nämlich ihre Verbundenheit und Solidarität in der Pflicht, zusammen und auf dauerhafte Weise für das Gemeinwohl und die Bedürfnisse der Allgemeinheit zu sorgen. Diese Solidarität soll sich auf alle Zweige der Wirtschaft erstrecken, und sie soll die Grundlage einer besseren Wirtschaftsordnung werden, einer gesunden und gerechten Selbstverwaltung; sie soll den arbeitenden Klassen den Weg öffnen, ihren Teil an der Verantwortung für die Leitung der nationalen Wirtschaft ehrlich zu erwerben. Auf diese Weise wird man durch eine engere Verbindung der Arbeit mit den übrigen Faktoren des Wirtschaftslebens dazu kommen, daß der Arbeiter für seine Arbeit ein gesichertes und genügendes Entgelt für seinen und den Unterhalt seiner Familie bekommt; daß auch sein Geist befriedigt und sein Streben nach Weiterbildung angeregt wird.

Mögen doch die christlichen Arbeitervereine Italiens in dieser Notzeit die Einheit und die Solidarität der Menschen im ganzen Bereich des Wirtschaftslebens fördern.

## **Der Papst über die Organisation der katholischen Arbeiterschaft in Deutschland**

*In seinem Briefe an Kardinal Faulhaber vom 1. November 1945 nahm der Papst auch zu der Frage der gewerkschaftlichen Organisation der deutschen Arbeiterschaft und damit also zur Frage der Einheitsgewerkschaft Stellung. Er führte zu der Frage folgendes aus: Zum sozialen Gebiet gehört zweifellos in erster Linie jene Frage, die sich auf den organisatorischen Zusammenschluß aller Arbeiter bezieht, die, wie Ihr schreibt, „demnächst in einer Körperschaft“ zusammengeschlossen werden sollen. Wir bemerken nun allerdings, daß die Form und Art eines derartigen Zusammenschlusses zur Zeit zugelassen werden kann, solange die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse andauern. Da aber die genannte Art und Form nicht frei von großen Gefahren ist, wird es Aufgabe Eurer Sorge und Wachsamkeit sein, die Bestrebungen der Arbeiter und etwaige abwegige Neigungen so zu lenken und zu leiten, daß diejenigen unter ihnen, die katholisch sind, nicht abirren von den Vorschriften der Gesell-*

Dann wird ein neuer Geist dazu helfen, daß die nationale Arbeit alle aus der Enge des Raumes und der Knappheit der Mittel erwachsenen Schwierigkeiten überwindet.

Das wirksamste — ja Wir möchten sagen das einzige wirksame Mittel, diesen Sinn für die Solidarität, die sichere Grundlage der Gerechtigkeit und des sozialen Friedens zu schaffen, ist der Geist des Evangeliums. Kein Arbeiter ist von ihm so vollkommen und so tief durchdrungen gewesen wie der, der mit Christus in der innigsten Gemeinschaft des Familien- und Arbeitslebens zusammen gelebt hat, nämlich sein Nährvater, der heilige Joseph. Unter seinen mächtigen Schutz stellen Wir also Eure katholischen Arbeiterorganisationen, damit ihnen die Gnade gegeben werde, in einer Stunde so ernster Entscheidungen und schwerer Gefahren für die ganze Welt der Arbeit ihrer Sendung voll und ganz nachzukommen. Und so geben Wir, als Unterpand der Fülle göttlicher Gnade, Euch, allen Mitgliedern Eurer Vereine, Euren Familien und allen Personen, die Euch teuer sind, von ganzem Herzen Unseren väterlichen apostolischen Segen.“

schaftslehre, die, aus dem Evangelium und dem Naturrecht geschöpft, schon in der Vergangenheit so klar und richtig von Unsern Vorfahren überliefert worden sind. Das eine vor allem soll mit aller Kraft erreicht werden, daß aus diesem einen korporativen Zusammenschluß von Menschen nicht ein scharfer Kampf gegen die bürgerliche Ordnung und nicht ein Streit der politischen Parteien entsteht, sondern daß vielmehr unsere Arbeiter, jeder nach seinem Können, zur Eintracht, Ordnung und Stetigkeit des gesellschaftlichen Lebens beitragen. Denn wenn auf die Staatsleitung der vergangenen Jahre, die sich auf Gewalt und Unterdrückung stützte, nunmehr eine Herrschaft folgen würde, die ebenso jene Prinzipien des geistigen Lebens verachten und keinen Platz dafür haben würde, die als geltende Normen der Freiheit und Menschenwürde die Grundlagen und Stützen des bürgerlichen Zusammenlebens sind, dann würde zweifellos Euer Vaterland Schäden erleiden, die nicht wieder gutzumachen wären.“

## **Der Papst über die Einheit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern als Grundlage der sozialen Ordnung**

*Am 25. Januar 1946 empfing der Papst Vertreter der Arbeiter und Unternehmer der italienischen Elektroindustrie, die in Rom zur Beratung und zum Abschluß eines Arbeitsvertrages zusammengekommen waren. Er hielt bei dieser Gelegenheit die folgende Ansprache über die Einheit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern als Grundlage der sozialen Ordnung.*

„Eure Anwesenheit, geliebte Söhne, ist Uns nicht nur darum besonders erfreulich, weil sie Eure kindliche

Ehrerbietung bezeugt, sondern mehr noch um der moralischen und sozialen Bedeutung willen, die Eurer brüderlichen Zusammenkunft zukommt; denn diese hat die Verständigung zwischen den beiden produktiven Kräften der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur besseren Entfaltung der nationalen Wirtschaft und des bürgerlichen Fortschritts zum Ziel.

Eine irrije Lehre behauptet, Ihr, Repräsentanten der Arbeit, und Ihr, Besitzer des Kapitals, wäret sozusagen auf Grund eines Naturgesetzes dazu verurteilt, Euch







gegenseitig in erbittertem und unversöhnlichem Kampf gegenüberzustehen, und die industrielle Befriedung sei nur um diesen Preis zu erkaufen.

Ihr werdet jedoch, ohne daß es allzu komplizierter Überlegungen bedarf, begreifen, daß die soziale Befriedung, wenn sie vernünftig und menschlich sein soll, sich nicht durch einfache Ausschaltung einer der streitenden Parteien erreichen läßt. Auf diese Weise würde man nur jenen Frieden der Arbeit zerstören, der der öffentlichen und privaten Wirtschaft Leben und Bestand verleiht.

Man könnte nicht einmal hoffen, durch eine so entstandene Kollektivorganisation den Widerstreit wirklich aus der Welt geschafft zu haben; denn die Faktoren des Kampfes hätten sich nur geändert. Der Gegensatz zwischen Arbeit und Privatkapital hätte zwar aufgehört, doch dafür würde der zwischen Arbeit und Staatskapitalismus aufflammen. Denn wie immer ein solcher Kapitalismus die Verteilung des Gewinns vornehmen würde, zu gleichen oder zu ungleichen Teilen, im Verhältnis zu den Arbeitsstunden oder entsprechend den Bedürfnissen des Einzelnen, unvermeidlich entstände wieder Streit und Zwist wegen der erhaltenen Anteile oder wegen der Arbeitsbedingungen oder der natürlich nicht immer einwandfreien Führung durch die leitenden Instanzen. Und zudem bestünde für die arbeitende Klasse die Gefahr, in Staatssklaverei zu sinken.

So hat man, um die ersehnte Eintracht zwischen Arbeit und Kapital zu schaffen, auf die Berufsorganisationen und Gewerkschaften zurückgegriffen, diese nicht mehr als Waffe verstanden, die ausschließlich zum Defensiv- oder Offensivkrieg bestimmt ist und wieder Reaktionen und Repressalien auslöst, nicht als aus den Ufern tretender Strom, der überflutet und trennt, sondern als Brücke, die eint.

Wir haben schon bei anderer Gelegenheit dargelegt, wie jenseits aller Unterscheidung in Arbeitgeber und Arbeitnehmer *eine höhere Einheit besteht, die alle an einem Produktionsprozeß Beteiligten miteinander verbindet. Diese Einheit muß das Fundament der zukünftigen sozialen Ordnung werden.*

Die Berufsorganisation und die Gewerkschaft sind vorläufige Hilfskonstruktionen, vergängliche Formen; ihr Ziel ist die Einigung und Solidarität der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur gemeinsamen Förderung des

Gemeinwohls und Befriedigung der Bedürfnisse der gesamten Gemeinschaft.

Dennoch, geliebte Söhne, werden weder Berufsorganisationen und Gewerkschaften noch gemischte Kommissionen noch Kollektivverträge, weder Schiedsgerichte noch sämtliche Vorschriften einer sorgsam und fortschrittlichen Sozialgesetzgebung vollen und dauerhaften Frieden sichern und all dessen Früchte zur Reife bringen können, wenn nicht beständig dafür Sorge getragen wird, daß die wirtschaftlichen Beziehungen mit geistigem und sittlichem Leben erfüllt werden.

Heute erwacht nach einem furchtbaren Krieg, der die Welt mit Blut und Trümmern bedeckt hat, in allen nachdenklichen und einsichtigen Geistern das lebhafteste Bedürfnis, zu den Überlieferungen unseres geliebten italienischen Vaterlandes, dessen fleißige Söhne ihr seid, zurückzukehren. Diese Überlieferungen haben sich stets als unerschöpfliche Quellen edler Gefühle, unersetzliche Hüter des Friedens zwischen den Einzelnen und zwischen den Gruppen und Klassen der Nation erwiesen.

Wir sehen daher mit Befriedigung die Anstrengungen, die gemacht werden, um in den Fabrikunternehmen eine reinere, höhere, edlere Atmosphäre von Geistigkeit zu schaffen, auf daß die technischen Kenntnisse nicht vergebens seien oder sich gar in Instrumente der Agitation und des Streits verwandeln. Darum segnen Wir aus überströmendem Herzen die Tätigkeit der Arbeiter-Seelsorger, die jenseits aller Parteien und ohne jegliche materielle Interessen Gott und damit das Licht der Wahrheit und die Flamme der Liebe, die die Herzen brüderlich stimmt, in die Fabriken tragen. Wir grüßen auch die wachsende Phalanx der Arbeiter, die alljährlich ihren Geist durch Einkehrtage und Gebet erneuern und so einen mächtig wirksamen Sauerteig im Schoße der Arbeiterschaft bilden. Und mit väterlicher Sorge rufen wir den Arbeitgebern die Pflichten der Hilfeleistung und des Apostolats ins Gedächtnis, Pflichten, die für alle gelten, doch besonders für die, die die Möglichkeit haben, sie zu erfüllen.

In dem Wunsch, diese wohlthätige Umwandlung möge sich in den Industrien, denen ihr vorsteht oder in denen ihr arbeitet, vollziehen, erteilen Wir Euch mit besonderer Liebe, die Wir Euch allen, denen, die Ihr vertretet, Euren Familien und allen, die ihr im Herzen tragt, entgegenbringen, Unsern apostolischen Segen.“

## Der Papst über die Behandlung von Fragen des öffentlichen Wohls auf der Kanzel

*Am 17. März 1946 sprach der Heilige Vater zu den Pfarrern und Fastenpredigern der Stadt Rom über Aufgaben und Pflichten des katholischen Predigers in dieser Zeit. In dieser Ansprache nahm er auch Gelegenheit, einige Worte über das Verhältnis der christlichen Verkündigung zu den öffentlichen Angelegenheiten zu sagen. Wie schon in seiner großen Ansprache an die neuernannten Kardinäle betonte er hier noch einmal, daß die katholische Kirche es niemals zulassen könne, daß sie auf den Kirchenraum beschränkt bleibe, da eine Trennung zwischen Religion und Leben der Idee des*

*Katholizismus widerspräche. Er ging aber bei dieser Gelegenheit noch etwas näher auf das Verhältnis des Predigers zur Politik ein und machte zu diesem Punkte Ausführungen, die trotz ihrer Bezugnahme auf konkrete italienische Verhältnisse von grundsätzlicher Bedeutung sind. Sie dürften wohl veranlaßt sein durch den Artikel 66 des Entwurfes für das italienische Wahlgesetz, nach welchem „alle Geistlichen und Religionsdiener, die in Kirchen oder in Versammlungen religiösen Charakters mit geistlichen Drohungen Wahlkandidaten veranlassen, sich auf eine bestimmte Politik festzulegen, oder die*